



Grosse Hoffnungen auf die Immuntherapien

Der «Treff für Krebsbetroffene» organisierte zusammen mit der Krebsliga Ostschweiz einen Vortrag zum Thema «Immuntherapien». Anfangs Juni nahmen rund 60 Personen am Vortrag von Dr. Rudolf Morant, Facharzt FMH für Innere Medizin, Onkologie-Hämatologie und Leitung des Tumorzentrums ZeTuP Rapperswil-Jona teil.





Gleich zu Beginn erklärt Dr. Morant, dass das Immunsystem jedes Menschen tagtäglich gegen Krebszellen anzukämpfen hat. Zum Glück ist unser Immunsystem normalerweise in der Lage, fehlerhaft gewordene körpereigene Zellen zu zerstören. Schon früher wurde aber beobachtet, dass bei einem geschwächten Immunsystem häufiger Tumore auftreten (zum Beispiel bei einer HIV-Infektion oder durch die medikamentöse Behandlung nach einer Organtransplantation). Der Zusammenhang zwischen Immunsystem und Krebserkrankung war klar ersichtlich, aber man wusste nicht, wie man diese Erkenntnis nutzen konnte.

Aber auch bei einem intakten Immunsystem können sich die Krebszellen plötzlich tarnen und werden nicht mehr als Bedrohung erkannt. Warum dies so ist, ist noch nicht genau erforscht. Mit der Entdeckung von neuen Medikamenten (sogenannten Checkpoint Inhibitoren, wie Nivolumab oder Pembrolizumab) entstanden die «Immuntherapien». Diese Medikamente sind in der Lage die Tarnung der Krebszellen aufzuheben und ermöglichen so dem körpereigenen Abwehrsystem die Krebszellen wieder selber zu bekämpfen. Wenn es allerdings nicht rechtzeitig gelingt, das aktivierte Immunsystem wieder zu bremsen, können massive Nebenwirkungen eintreten.

Noch ganz am Anfang

Das grosse Potenzial der neuen Immuntherapien ist bereits jetzt schon zu erkennen, auch wenn sie noch in den Kinderschuhen stecken. Wegen der grossen Zahl unterschiedlicher Körper-Zellen gibt es auch eine Vielzahl verschiedenster Krebserkrankungen mit ganz unterschiedlicher Genetik und «Tarnung». Deshalb gibt es im Moment nur wenige Medikamente oder Medikamentenkom-

inationen, die genügend erforscht sind und die gegen einige wenige Krebserkrankungen zugelassen sind (zum Beispiel gegen Melanome oder bestimmte Arten von Lungen- oder Nierenkrebs). Allerdings wirken diese auch nur bei einem Teil dieser Patienten-Gruppe. Mit aufwendigen Abklärungen an Tumorproben soll in Zukunft individuell abgeklärt werden, wie sich die Wirkung verbessern lässt.

Die bisher bekannten Medikamente sind nur in einer bestimmten Dosis oder Verabreichung und nur für eine spezifische Krebsart zugelassen. Die Forschung geht aber davon aus, dass die bekannten Immuntherapie-Medikamente noch bei einer Anzahl weiterer Krebserkrankungen funktionieren könnten (zum Beispiel bei einigen Formen von Darm- und Prostatakrebs). Allerdings gibt es dazu noch zu wenig Studien und somit auch keine Zulassung. Die Krankenkassen müssen deshalb die Finanzierung solcher neuen Behandlungen nicht übernehmen.

Auch wenn es im Moment für die Immuntherapien nur wenige Anwendungsgebiete gibt, setzt die Forschung grosse Hoffnungen in diese Therapieform. Auch Dr. Morant sagt ihr eine grosse Zukunft voraus und man dürfe gespannt sein, wie die Entwicklung in den nächsten Jahren fortschreiten werde.

Dr. Rudolf Morant

Tumorzentrum
ZeTuP Rapperswil-Jona
Alte Jonastrasse 24, 8640 Rapperswil
Telefon 055 536 13 00
www.zetup.ch

Dieter Barmettler

Krebsliga Ostschweiz
Beratungsstelle Uznach
Telefon 055 280 45 04